

Aus aller Welt

Schwere Zuchtstrafen

Im Betrugprozess Cönnenthal.
Nach zehntägiger Verhandlung verurteilte die 7. Strafkammer des Landessitzungsgerichts zu 30 Jahren Zuchthaus zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, den 48-jährigen Golo Wolfsohn-Reisinger zu dreizehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und den 39-jährigen Harry Gumboldt zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten, ganz erheblich vorbestrafter Betrugsväter, hatten eine Berliner Großbank durch Wechselstempel mit gefälschten Unterschriften um 7000 Mark getäuscht, wobei Gumboldt, als angeblicher „Gutsbehrer Ehrhardt“ aufzutreten war. Als er von der Aufdeckung der Schemeländischen Bank wurde, floh er nach der Schweiz, wo er weitere Betrugsgeschäfte betrieb und das sogenannte Geschäft in Monte Carlo betrieb. Auf Antrag der deutschen Gerichte wurde er von der Schweiz ausgeliefert. Das Gericht hielt die Angelegenheit der schweren Urteilsverurteilung und des Betrugs in München für überaus schwerwiegend und verurteilte Golo Wolfsohn-Reisinger, da er ein umfassendes Betrugsgeschäft abgetrieben hatte, das sich nach der Überlegung des Gerichtes im wesentlichen als zurecht erweist. Seine beiden Mitangeklagten erhielten dagegen empfindliche Zuchthausstrafen, weil sie während der ganzen Verhandlung verurteilt hatten, das Gericht hinter sich zu führen. Wolfsohn war außerdem bei Beihilfungsangelegenheiten mit Kollateren ertrappelt worden. Mit Bewußtsein, daß er u. a. wegen verurteilten Bankrotts erkranken muß, muß er als einer der gefährlichsten Betrüger gelten, die in letzter Zeit zur Strafe gebracht werden konnten.

Wetteffen um ein Braut.

In einem scharfsinnigen Ort veranstaltete kürzlich 21 Würdigen ein Brautwetteffen um das schöne Mädchen des Ortes. Der Sieger sollte die Braut nach den notwendigen Vorbereitungen zum Heiratstand bringen und die Braut sollte die Brautwetteffen nach 205 Scheffel. Er schlug damit alle anderen Teilnehmer außer aus dem Wettbewerbe. Als der Brautwetteffen nicht nur bei den anschließenden Tanzveranstaltungen sein erworbenes Recht beanspruchte, sondern die Brautwetteffen damit nicht einverstanden, und es kam zu einer regelrechten Reiterei, als deren Opfer drei Schwerverletzte in das nächste Krankenhaus eingeliefert wurden.

Landesverratler haben ihren Kopf verwickelt

Die Kulturzeitschrift Berlin teilt mit: Vor dem 3. Senat des Volksgerichtshofes haben sich in letzter Zeit mehrfach Angeklagte zu verurteilten Verbrechen dem Landesverratler zugunsten auszusagen. Nach der Bestätigung durch das Landessitzungsgericht Straßburg, um die schweren und verurteilten Angelegenheiten gegen den Bestand des Staates und des Gemeinwesens der Nation zu verhindern, sind in allen diesen Fällen vom Volksgerichtshof harte Strafen verhängt worden. Mehrere Angeklagte sind zum Tode verurteilt, in anderen Fällen sind harte Zuchthausstrafen verhängt worden. Nur in zwei besonders milden Fällen sind die Angeklagten mit Gefängnisstrafen bewahrt worden.

Hervorzuheben ist aber auch die Tatsache, daß unter Anwendung der alten Gesetzesvorschriften ergehen sind, da sämtliche bisher vom Volksgerichtshof zur Aburteilung gelangten Straftaten des Landesverrats nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Änderung von Straftaten des Landesverrats und des Straftatenverfahrens vom 24. April 1934 begangen sind. Dieses Gesetz sieht bekanntlich bei Landesverrat grundsätzlich nur die Todesstrafe vor. Es ist seit dem 2. Juni dieses Jahres in Geltung und durch seine Geltung wird jeder Deutsche, der sein Vaterland verrät und sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, dessen Bewußtsein muß, daß er in dieser Volksgemeinschaft nicht mehr gebührt werden kann und durch seine Tat seinen Kopf verwickelt hat. Nur ein solches schreckliches Verbrechen gegen Landesverrat entspricht auch nationalsozialistischer Rechtsauffassung und dem guten Volksempfinden.

Greuelpropaganda durch

Wegen Verbreitung illegaler Zersetzungschriften wurde der 23jährige Otto Schapelle vom Berliner Schöffengericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Witwe der Ehefrau wurde damit bestraft, daß der Angeklagte, der sich politisch früher nicht betätigt hatte, sich der Gefährlichkeit seiner Tat wohl nicht bewußt war, als er durch seine Greuelpropaganda, das er gefunden hatte, an eine Frau weitergab. In diesem Falle war auch kein Schaden angerichtet worden, denn die in Deutschland geborene Frau konnte nicht lesen und durch seine Tat wurde eine Nachbarin, eine alte Nationalsozialistin, ihr das Schriftstück vorgelesen. Die Nachbarin sorgte natürlich dafür, daß der Weiterverbreitung dieser Greuelpropaganda ein Riegel vorgeföhrt wurde.

Der große Rundfunkprozeß

Bredow schildert die Entstehungsgeschichte des Reichs-Rundfunkgesellschaft.

Stadion im weiteren Verlauf der Vorbereitungen im Rundfunkprozeß sämtliche angelegten Betätigungsfelder der Reichs-Rundfunkgesellschaft über den gesamten Reichs- und finanzielle Entwürfe betrieht dabei auch die sich der Hauptangeklagte Bredow in einem ausführlichen zusammenfassenden Vortrag über die Entstehungsgeschichte und die Gründung der Reichs-Rundfunkgesellschaft.

Er betonte, die Reichs-Rundfunkgesellschaft hat den Privatunternehmen der einzelnen Bundesländer die Sicherung des Rundfunkbetriebes durch einen auf fünf Jahre laufenden Vertrag zugesichert. Von der Deutschen Stunde und der Dredow gehörten 51 Prozent Aktienanteile wurden der Reichs-Rundfunkgesellschaft zugesichert. Die Dredow und die Deutsche Stunde waren zwar Einzelangelegene, empfingen aber ihre Aktienanteile vom Reichs-Rundfunkministerium.

Bredow hob hervor, daß er der Dredow auf die Dauer das Recht einer Reichs-Rundfunkgesellschaft für den Rundfunk im Innern wiederherzustellen, wie sich der Dredow von beiden Seiten, dem Sozialdemokraten Heilmann, im rein politischen Jahrbuch beizugab.

Bredow schilderte dann weiter, wie er mit dem Reichs-Rundfunkministerium und dem Reichs-Rundfunkministerium die Gründung einer politisch neutralen Reichs-Rundfunkgesellschaft vereinbarte, die unter dem Einfluß des Reichs-Rundfunkministeriums stehen sollte. Die Dredow sollte nur als Stützpunkt dienen für die Reichs-Rundfunkgesellschaft in Erscheinung treten, aber keinerlei Einfluß auf die Dredow haben. Da aber bereits die Einzelangelegenen verpflichtet wurden, nur 10 Prozent Dividende auszuscheiden, sollte der Privatunternehmer als Ausgleich für diese Bindung das Recht zugesprochen werden, den Vorstand in den einzelnen Bundesländern zu bilden und die gleiche Anzahl von Aufsichtsratsmitgliedern wie die Reichs-Rundfunkgesellschaft zu entsenden. Einmalige Überführung der Einzelangelegenen

sollten nicht in Form höherer Dividende zur Auszahlung gelangen, sondern zum Teil für den Ausbau des Rundfunkbetriebes verwendet werden, zum Teil in Form von Vorzugsaktien an die Aktionäre auszugeben werden.

Der Angeklagte Bredow gab dann weiter an, daß ihm die Ministerie Stelle am Freitag abgeteilt hätte, seinen Vertrag mit dem Reichs-Rundfunkministerium zu unterzeichnen, der angeht seiner Sachkenntnis für einige geeignete Mannschaften. Er habe sich erst nach einigen Tagen zu der Annahme dieses Amtes entschlossen, was zunächst mit dem Titel „Staatsrat für den Reichs-Rundfunk“ ehrenamtlich, am 1. Juni 1926 ab unter Auszeichnung aus dem Staatsministerium.

Vor der eigentlichen Gründung der Gesellschaft im März 1926 hatten sich mehrere Schiedsrichtern mit den Dredow überreden werden müssen, die der Angeklagte im einzelnen schildert.

Bredow wies mit Nachdruck darauf hin, daß keine Partei des Rundfunks genannt zu haben. Diese Beziehung ist ihm von unterwürfigen Schiedsrichtern gegeben worden. Er habe sie niemals für sich in Anspruch genommen. Zum Schluß der Verhandlung hat der Angeklagte Bredow, daß der Rundfunkbetrieb eine höhere Stellung durch die Förderung der Dredow erhalten habe, in den beiden Reichs-Rundfunkgesellschaften politische und kulturelle Überwachungsanstalten einzurichten. In diesen Anstalten sollten die Betreuer der einzelnen Bundesländer. So waren über 100 Betreuer in den ganzen Reich in der Lage, in die Rundfunkangelegenheiten häufig hineingegraben. Bredow schloß seine Ausführungen.

Die Größe der Tragik dieses Falles kann man erst heute erkennen, wo alles von einer Persönlichkeit gemacht wird, im autoritären Staat Adolf Hitler. Die Sitzung wurde dann am Donnerstag, Donnerstag, mittags, beendet.

Matuschka erzählt vom „Geist Leo“

Am zweiten Verhandlungstage der Matuschka-Prozesse in Budapest fand wiederum der Angeklagte Matuschka ein sehr interessantes und wichtiges Zeugnis des Bredow. Aber die Bredowgründe des Matuschka erklärte Matuschka, er sei von einem Geist befallen gewesen. Nach einem Zwischenfall mit einem Kaplan, bei dem er sich getötet wurde, habe er den Geist Leo an seinem Bredow-Rundfunk gefunden, der ihm zurief, er müsse Matuschka werden, um so bestraft wie Troski zu werden.

Von diesem Moment an habe er sich als Matuschka gefühlt und das Gefühl, sich als Matuschka zu fühlen. Der Geist habe ihm angetragen, eine kommunistische religiöse Seite zu gründen. Matuschka teilt hierbei mit, daß er auch in Berlin verurteilt wurde, eine Seite religiöser Kommunisten ins Leben zu rufen und sich hierfür einen größeren Verdacht verschafft habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Mitglieder der Seite ihm bei der Durchführung der Matuschka beihilflich gewesen seien, sagte Matuschka, dies sei nicht der Fall, er hätte nur die religiöse Arbeit in die Seite aufnehmen wollen, haben nur dann, wenn sie sich vorher taufen ließen.

Der Angeklagte schilderte dann die Vorbereitungen für die Matuschka von Ansbach und Ulm, wobei er sich jedoch nicht in erhebliche Widersprüche mit seinen vor dem Wiener Landesgericht zu Protokoll gegebenen Aussagen. Matuschka behauptete immer wieder, daß er durch die Matuschka keineswegs Reichs-Rundfunkmitglied geworden, sondern nur seinen Namen in den Zeitungen lesen wollte. Der Präsident wies dem Angeklagten nach, daß er stets Anschläge auf Matuschka verübt und stets befürchtete, daß Matuschka durch die Matuschka ausgelacht hätte. Vorher zeigte der Angeklagte eine erstaunliche Sachkenntnis auf einheimischen Gebiet und schilderte seinen Matuschka-Vertrag mit Ansbach am Silvesterabend 1930. Nach jedem Matuschka-Vertrag habe er keine Karte mehr bekommen, um das Geheimnis vor seiner Frau zu halten. Auch in Ansbach habe Matuschka einen Aufzug an die Arbeiter vorbereitet, den Zeitel jedoch bei der Flucht wieder mit sich genommen. An dem Aufzug stand: Das ist eine große Macht hinter der Arbeiterfront.

Ein Antrag der Verteidigung, drei medizinische Sachverständige mit der Feststellung zu

beauftragt, ob Matuschka besondere medizinische Fähigkeiten habe und seine Stimmung zum Zeitpunkt der Unterfertigung, wurde vom Richter abgelehnt.

Ergebnis einer Auenjude!

Die Mutter wiedergefunden!

Die Nachforschung nach seinen Vorfahren hat einem jungen Mann in der Reichsbauhütte das Verbleiben seiner Mutter herausgefunden, die von seinem Vater getötet wurde, als er sechs Jahre alt war. Nach dem Tod seiner Mutter in Berlin lebte er in Berlin, wo er mit seiner Mutter nur wenige Stunden vor ihm entnommen wurde. Als er jetzt einen Stammvater seiner Mutter herausgefunden hat, brauchte er aber die Mutter bestimmte Angaben und erfuhr auf diese Weise, daß seine Mutter, die er längst gestorben glaubte, sich wieder bestraft hatte und ganz in seiner Nähe wohnte. Kurz darauf haben sich Mutter und Sohn gefunden.

Sargen auf der Polizeiwache

Ein halb zum Tier geborener Mensch.

Ein höchst merkwürdiges Menschenwesen wurde vor wenigen Tagen von Polizeibeamten auf einer Straße in Berlin gefangen. Es sah sehr wild aus, hatte eine sehr unheimliche Gestalt, die von einem Menschen, an dem ein betragtes Wesen, brauchte er aber die Mutter bestimmte Angaben und erfuhr auf diese Weise, daß seine Mutter, die er längst gestorben glaubte, sich wieder bestraft hatte und ganz in seiner Nähe wohnte. Kurz darauf haben sich Mutter und Sohn gefunden.

Zwei Fortbeweiser, die in der Nähe von Naga bei Naga durchgefallen, die sich merkwürdige Erscheinung vorstellten. Sie sahen sehr wild aus, hatten eine sehr unheimliche Gestalt, die von einem Menschen, an dem ein betragtes Wesen, brauchte er aber die Mutter bestimmte Angaben und erfuhr auf diese Weise, daß seine Mutter, die er längst gestorben glaubte, sich wieder bestraft hatte und ganz in seiner Nähe wohnte. Kurz darauf haben sich Mutter und Sohn gefunden.

Dann schloß sich der Zierengel mit unheimlicher Schnelle von Naga zu Naga, so daß keine Rettung auf dem Erdboden ihm kaum zu folgen vermochten. Im nächsten Augenblicke waren nicht aus den Augen zu verlieren, verfiel ihm schließlich der eine Fortbeweiser einem Streifen, worauf der lebende Sargen mit einem Schrei auf die Erde fiel. Er sah sehr wild aus, hatte eine sehr unheimliche Gestalt, die von einem Menschen, an dem ein betragtes Wesen, brauchte er aber die Mutter bestimmte Angaben und erfuhr auf diese Weise, daß seine Mutter, die er längst gestorben glaubte, sich wieder bestraft hatte und ganz in seiner Nähe wohnte. Kurz darauf haben sich Mutter und Sohn gefunden.

Des Kindes Engel

Ein gefesselter Gefangener Mann.

Von einer wunderbaren Rettung eines Kindes wird aus Genua berichtet. Ein jähriger Knabe spielte dort auf dem Balkon der im 4. Stock gelegenen elterlichen Wohnung. Er stürzte an der Brüstung hoch, vor der das Giebelgewölbe und stürzte vier Stockwerke tiefer ab. Ein Mann, der gerade auf der Straße vorbeiging, sah den Jungen fallen, lief gefesselt herbei und fing den Kleinen in seinen Armen auf. Natürlich konnte er ihn nicht sofort aufheben, aber der Sturz wurde dadurch abgemildert, daß das Kind unversehrt blieb.

Drei französische Arbeiter

beim Reinigen eines Petroleumbehälters tödlich verunglückt.

Bei Celles am Golf de Lion waren vier Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem leeren Petroleumbehälter beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion. Drei von ihnen fanden in den Flammen den Tod. Der vierte wurde zu schwere Verletzungen davon, daß an seinem Rücken gemeldet wird. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden, so daß der Mann nicht mehr zu retten war. Die drei anderen Arbeiter wurden aus dem Behälter beim Aussteigen aus der Höhe des Behälters entzündet.

Sandsturm in Südbanada

Der Ort Nanton in der Provinz Alberta wurde am Montag von einem Sandsturm überfallen. Plötzlich verunkelte sich die Sonne und die Gänge gegen um Nanton wurde in Nacht gehüllt. Der feine Sand häuften sich im Scherengebiete in den Straßen der Dredow wurde teilweise lahmgelegt.

Die goldene Morgenblume neugierig die ganze Schär der Fernbestäubung beleuchtete. Es war ihr auch so interessant und so herrlich grünlich. In solchen erregenden Augen fällt dann oft manches neue in ihm ab. Der Mensch findet zum Menschen. Rinde gab der feinen Arbeit einen Auf. Sie hatte ja vorhin zum erstenmal, nur zu ihr gelang.

Am Morgen war der Doktor wieder da und wollte natürlich wissen, wie alles vor sich gegangen war. Matuschka erzählte, es sei ein sehr schwerer Fall, ihm alles so richtig. Sie wunderte sich sehr darüber, daß sie so wurde — ja — aber er hatte ja auch sein Geheimnis vor ihr und das Geheimnis, der Einbruch, der Schuß, war wohl früher als die Schuß. Der Arzt im Krankenhaus sagte Matuschka, daß das alles so gut abgelaufen ist. Es war sehr glücklich in seiner Stimme und Druck in seiner Hand.

Harien war also am gleichen Sonntag in Berlin bei den Flugzeugwerten gewesen. Herr Abel war mitgefahren. Abel, das war der Leiter des Konstruktionsbüros. Was die Leute eigentlich konstruieren, mußte niemand so recht. Die Tragwerke waren sehr kurz, ein einziges Mann (soß die ganze Maschine, und endlich: sie war durchsichtig wie Glas. Bei den fremden Herren gab es ein großes Aufsehen. Es war als ob der Motor tonnte man in die Hände nehmen. Werder, der Geheißler der Werke, Ketterer hinein in das Flugzeug. Sein Gehör war ganz überdeckt von dem neuen Material. Es war also eine Einmaligkeit. Jetzt ließ er den Motor anlaufen und ließ ihn über jemand beim Start zu helfen brauchen. Wiederum taumelten die Herren. Die Matuschka war ja nur wenige Meter lang! Aber ihr Gehör, das jetzt erst wieder taumelte wie ein Schiff bei einem Sturm. Man mußte wieder und wieder. Die Handlung ereignete noch später Etappen als der Start. So langsam und leicht habe bisher noch kein Flugzeug der Erde landen können.

Werder klopfte die Tür auf und die Herren kamen herein.

„Ich bin ganz benommen“, sagte er. „Das Ding fliegt so, es gibt, sagt es einem davon. Das ist mir ungewohnt. Auf so etwas ist man nicht gefast.“ Er wuschte sich die Stirn.

Der Apparat wurde überprüft. Alles in Ordnung! Dann gab es den zweiten Anlauf. Die Geschwindigkeit war wieder phantastisch. Man sah, daß Werder sich jetzt an das Neue des Apparats gewöhnte. Wie ein Galte war er amgucken, den man nur als Strich erkennen kann, wenn er auf die Brust herabfällt. Werder ließ den Apparat auf der Schranzplanie anjog (entrecht in den Himmel hinein.

„Donnerwetter!“

Dann wieder die seltsame Landung! Abel erklärte: Ein anderes Flugzeug lief durch, wenn es den ersten Schuß gab. Die Scherung gibt ihm auch den Schwingung. Dieser Flugzeug kann ganz langsam landen und lacht doch wieder, weil es kein Gewicht hat. Nimmt man das Gas weg, so fliehet es sofort. Es ist kein Gewicht da, um den Schwingung zu geben. Man kann auf Straßen und Büden landen und starten. — Aber jetzt wollen wir einmal die Geschwindigkeit messen!

Man ließ den Motor anlaufen. Die Meßinstrumente zeigten 613 Stundenkilometer.

Jetzt stand das Flugzeug — so klein, daß es in eine große Stube hineingegangen wäre — wieder auf dem Platz. Man hatte es erst kurz vor der Landung wieder gefast. Wenn es nicht gerade in der Scherung fliehet, geht es nicht.

„Mein Gott, so'n Ding unter den Füßen und dann im Luftstrom“, meinte er.

„Man könnte es noch vorweg“, der meinte.

„Nimmst du Kamer“, sagte Harien. „Der schloß kein Stapel durch.“ Und er klopfte gegen das Metall. Da haben sich die Herren an. Sie begriffen.



Deutsche Turnersch.

10 Jahre Mutterfeste des M.S.B. Große Bühnenvorführung am Sonntag im „Schützenhaus“.

Am kommenden Sonntag wird die Mutterfeste des Männerturnvereins das 10jährige Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß wird am Sonntagnachmittag im „Schützenhaus“ eine großartig ausgestattete Bühnenvorführung durchgeführt. M.S.B.s Mutterfeste, die seit ihrem Bestehen den besten und allseits bekannten Aufbruch, wird bestrahlt sein, gerade an diesem Tage das Beste vom Besten zu zeigen.

Nicht nur die älteren Turnerinnen sind an diesem Nachmittag beteiligt, sondern auch schon von der Kleinsten bis zur größten der Turnerinnen wird die Bühne besetzt werden.

Es dürfte diese Bühnenvorführung der Mutterfeste eine der größten Turnerinnenvorführungen im „Schützenhaus“ werden, die je in Merleburg gegeben wurden; denn nicht nur der M.S.B. zeichnet für die Vorführung, sondern auch die Gründer der Mutterfeste Paul Böttcher sowie die allseits bekannte Marianne Köhler aus der Großhans Mutterfeste, werden dafür Sorge tragen, damit die Veranstaltung ein Werk von Tollenbung werden wird.

Italienisch zeigt. Auch der Deutsche Meister Freitrier von Holzhausen wird in Merleburg referieren. Am Sonntag findet dann im Gesellschaftssaal Zeuna ein großer Simultanwettkampf statt, bei dem Männer und von Holzhausen bestritten wird. Günstigsten hat die Schwärzwerbung den Erfolg, daß sich noch mehr Holzhausener als bisher dem „sonnigen Spiele“ zuwenden!

„Sorgener Reiter“ in Merleburg! Fußball am Sonntag.

Was das Programm der Gastfreunde erkennen läßt, fällt schon am nächsten Sonntag auch in dieser Hinsicht eventuell die Entscheidung um die Herbstmeisterschaft. Es spielen: Viktoria 96 Magdeburg—99 Merleburg, SpVla Erfurt—Rapid Magdeburg, Sportfreunde Halle—S.G. Erfurt, Bitterfeld—1. S.V. Jena, Eintracht 08—Wacker Halle.

Ihr letztes Spiel der ersten Runde führt unsere 99er gegen Magdeburg; ob man auf einen Erfolg hoffen darf?

Die Bezirksklasse sieht alle zwölf Mannschaften in folgenden Reihenfolge:

- 1. Kreis: Viktoria 96 Magdeburg, Viktoria 99 Merleburg, Viktoria 96 Magdeburg, Viktoria 99 Merleburg.

In Merleburg stellen sich im einzigen Spiel die „Sorgener Reiter“ vor; sie hier kennenzulernen und in ihren Leistungen zu sehen, interessiert allgemein.

In den Kreisklassen sind folgende Treffen angelegt:

- 1. Kreis: Viktoria 96 Magdeburg, Viktoria 99 Merleburg, Viktoria 96 Magdeburg, Viktoria 99 Merleburg.

Unter S.F.R. ist punktspielfrei.

In Sp.D. Zeuna—Sp.D. Großlehna 7:0 (4:0). Zeuna bemies aufs neue die derzeit gute Form, obwohl die Mannschaft diesmal mit Erfolg antreten mußte. Schon zur Halbzeit führten die Zeunaer noch schönem Spiel, das sogar die Lehnaer Zuschauer begeisterte. Der Schiedsrichter Schiedsrichter hatte in dem fairen Kampfe sehr leichtes Amtieren. — 11—11 4:4, 11—Sp.D. Spergau 5:1.

Wintersport

Wintersport wirkt!

Der Verein der Tischbildfreunde Merleburg veranstaltet am Mittwochabend in „Müllers Hotel“ einen Tischbildernovott. Mit Stil und Kamere durch Ergründige, hohe Tatra und Dolomiten, den Hanns Geißler (Leipzig) hält und der nicht nur für Tischbildner Interesse hat, sondern vor allem auch für Freunde des Winterports. 110 Tischbilder werden gezeigt.

In Kürze

Der Amsterdamer Olympiastarter, Kurt Wölcher, der 1928 mit Müller den Zweier ohne Steueremann gewann, hat ehrenamtlich das Training der Olympia-

fanthahen seines Vereins, Hellas Berlin, übernommen.

Neun Nationen haben bisher für die Eishockey-Weltmeisterschaft gemeldet, die vom 19. bis 27. Januar in Davos stattfindet, im einzelnen Deutschland, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, England, Schweden, Holland, Belgien, Kanada.

Einen weiteren deutschen Schwimmererfolge stellt der Braunschweiger Schwimmer Hans-Joachim Beyer bei den 4x50-Meter-Kraul auf. Fischer, Hebel, Berch und Witt benötigten als erste Schwimmer eine 10x50-Meter-Staffel die Zeit von 1:49,3 Minuten.

Handball

Belegfeld—Weißfels 1861 3:4 (2:2). Die Weißfelsler wurden glückliche Gewinner. Spieltecht wäre ein Unentschieden gerechter gewesen. Das Spiel wurde ohne jegliche Härte ausgetragen. Schumann (2) und Göring (1) waren die besten Spieler. — 11—11 0:10. (Schluß des sportlichen Teils.)

Befanntmachungen der Turn- und Sportvereine

Die Winterzeit hat 1934 Riege Reithmann: Donnerstag, 8. März (Abend), nach dem „Reichs-Tanzler“.

Amfliche Bekanntmachung des Bezirksbeauftragten des Reichspostamts für den Bezirk II, Gau VI.

Auf Grund seiner überaus regen und tatkräftigen Arbeit in seiner Eigenschaft als Werbepersonal und Vertretungsmann des Hilfsfonds für den deutschen Sport habe ich Herrn Erich Bader, Halle a. d. S., als Sachbearbeiter für die durch meine Dienststelle, Str. Märkerstraße 10, zu bearbeitenden Fragen des „Hilfsfonds“ und des Reichspostblattes eingeweiht. ges. Schmidt.

Humoristisches.

Rechtsanwalt: „Ich möchte zu der Verlesung des Wohltätigkeitsfestes einen Preis stiften. Was kann ich mit da raten?“ — Arzt: „Stifte einen von beiden Preisen. Da wird wenigstens einer mal gewonnen!“

„Warum nicht denn der Sorgemeister immer aus, sobald er dich tanzen sieht?“ — „Ja, denn habe ich rechtlich hundert Mark geheren und seit der Zeit kenne ich ihn nur noch flüchtig.“

„So eine Wirtschaft“, schimpft der Gast. „Schmeißt ihr nicht zu haben, Kotelette auch nicht? Reiner, bringen Sie mir den Überrest.“ — „Aut mit Leib, der ist auch nicht mehr da.“

Die Bestellung. Sonntag in der Saubentafel. Karl Schmidt, der Sohn des Nachbarn, kam zu Lehmann. „Herr Lehmann, Vater sagt, Sie sollen ihm mal Ihre große Karte zeigen.“ — „Aber Lehmann hält auf guten Ton; er fragt daher: „Hast du nicht was berechnen zu befehlen?“ — „Ja!“ rief Karl Schmidt, „Vater sagte noch, wenn der alte Preislisten erst langen Quark noch, pumpste die Karte von Franzens!“

Lehrer: „Wie nennt man im launmännlichen Leben denjenigen, der eine Baxe liebt?“ — Schüler: „Reisnant.“ — Lehrer: „Richtig! Und was ist derjenige, der sie empfängt?“ — Schüler: „Der Geliebte!“

Schach 3. Runde im Kramm-Gedächtnisturnier

Der Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft beginnt! — Neue Schachverbände.

Am Dienstagabend wurde im Schachklub Merleburg die dritte Runde des Kramm-Gedächtnis-Turniers gespielt. Ähnlich fröhlichmüde sah die Spieler Zeuna, die voranschicklich die ersten Plätze belegen werden, wenn weiterhin die großen Überlegungen ausbleiben. Keiner der bisherige

Übersichtstabelle der bisherigen 3 Runden

Table with columns: Nr., L. Klasse, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, Pk., Sieger. Rows include players like Wegner, Lehner, Bunke, Kessel, Ohlms, Reiter, Kient, Utermühle, Schulz, Rittmacher, Schreier, Schumacher, Dr. Zimmermann.

Partie in der I. Klasse gewinnen konnte, setzte sich auch gegen den vorjährigen Zweiten, Schreier, durch; er konnte mit zwei leichten Figuren mehr ins Endspiel gehen, und durch diese gewonnenen Figuren hatte gegen Dr. Zimmermann, der ebenfalls bisher jede Zehnerpartie gewonnen hat, ein überlegenes Spiel eröffnet, überließ aber eine Wotidrolung, so daß er leiten mußte. Lehner, Kient und Utermühle haben je ein Remis und zwei Gewinnpartie aufzuweisen, und folgen somit dichtauf den beiden ersten. Wegner spielte gegen Bunke eine holländische Eröffnung; er konnte zwei Bauern gewinnen, die ihm den Sieg verhängten. Kient und Utermühle liefen sich in ihrer Partie von Beginn des Spieles an die Waage; es entspann sich ein Endspiel mit Remisfiguren, so daß das Remis vollständig berechtigt war. Schreier verlor gegen Schumacher in der Eröffnung einen Bauern und kam in ziemlich bedrückte Stellung, er mußte aber einen Fehler seines Gegners wütend aus und gewann. Schulz und Reiter lieferten sich ein Damengambit; in dem Turnierspiel hatte Schulz ein Übergewicht von zwei Bauern, die zum Siege ausreichten.

Damit sind aber die schachlichen Veranstaltungen noch nicht beendet. Unter dem Motto: „Schach soll das Nationalspiel der Deutschen werden!“ findet eine Werbung am Sonntagabend, dem 1. und am Sonntag, dem 2. Dezember statt. In Zeuna wird der Merleburger Meister Hübner einen Vortrag halten, in welchem er fähhliche Erfahrungen und ihre Aufgaben am Demos-

In der II. Klasse wurde diesmal nur ein zwei Runden gespielt. Es gewonnen Dirckfeld gegen Gomb und Döhne gegen Poppe.

- Die Ergebnisse: I. Klasse: Kessel—Schreier 1:1, Rittmacher—Dr. Zimmermann 0:1, Bunke—Bauer 0:1, Kient—Utermühle 1/2:1/2, Schulz—Schumann 1:1, Reiter—Schulz 0:1. II. Klasse: Gomb—Dirckfeld 0:1, Poppe—Döhne 0:1.

Das Schachleben Merleburgs wird diesen Winter besonders rege sein. Nachdem eben der Vier-Städte-Wettkampf beendet ist, beginnt bereits in diesem Monat das Ringen um die Mannschaftsmeisterschaft mit dem hohen Ziel, Mannschaftsmeister von Zeunaland zu werden. Wenn auch die Bedingungen in Merleburg nicht so hoch gehalten werden, so hat unter Schachklub doch unübertreffliche Aussicht, Gaumenfeier zu werden. Voriges Jahr war er so im Gaumenfeier-Kampfsitz trotz des 5:6-Sieges unterlegen, da er nach der Funktionierung weniger Spieler aufzuweisen hatte als sein Gegner.

Zum Bezirk B gehört außer Merleburg noch Zeuna, Zeuna-Schützen und Braunschweig. Am Sonntag, 18. November, findet das erste Treffen der Zeunaer statt.

Es spielen Merleburg gegen Braunschweig in Braunschweig, und Zeuna-Schützen gegen Zeuna in Zeuna. Am Sonntag, dem 9. Dezember wird die zweite Runde gespielt; Braunschweig gegen Zeuna-Schützen in Zeuna, und Zeuna gegen Merleburg in Merleburg.

Winter-Olympiade 1936



Der Schauplatz der Winterolympiade 1936, die bekanntlich zu Beginn des Jahres 1936 bei Garmisch-Partenkirchen veranstaltet wird.

